

US-Konsulin eröffnet Curtis-Ausstellung des Silberbüchse e.V.



Foto: Mario Espig

Es war schön anzusehen, dass sich die Beleuchtung der Geschichte der nordamerikanischen Ureinwohner nach wie vor des ungebrochenen Interesses einer breiten Anhängerschaft erfreut. So war die Karl-May-Begegnungsstätte am Vormittag des 16. Mai 2009 mehr als gut gefüllt, als die Sonderausstellung „Visions of Native Americans“, ein Gemeinschaftswerk von Silberbüchse e.V., dem Generalkonsulat der USA in Leipzig, dem Karl-May-Haus und nicht zuletzt dem langjährigen Indianisten Gerhard „Gerry“ Fischer aus Röderau, durch die US-Konsulin Edie

Backman, den Leiter des Karl-May-Hauses, André Neubert, und den Geschäftsführer des Silberbüchse e.V., Andreas Barth, eröffnet wurde.

Faszinierend, immer noch den Zauber einer fernen, freien Welt verbreitend, und doch gleichzeitig die Tragik einer selbst unverschuldeten, jedoch dem Druck der über sie hereinbrechenden fremden Wirtschafts- und Lebensweise der Kolonisten aus der „alten Welt“ geschuldeten und zur fast völligen Auslöschung der angestammten Kulturen der Indianer führenden Tragödie vermittelnd, sprechen die großformatigen, meist schwarz-weißen oder sepia-farbigem Drucke der Curtis'schen Photographien auch rund 100 Jahre nach dem Entstehen der Aufnahmen für sich. Hervorragend ergänzt wurden sie durch eine Auswahl indianischer Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände aus dem reichen Fundus Gerry Fischers.

An die Eröffnung der Sonderausstellung schloss sich dann ein das Thema vervollständigender Vortrag des Esseners Dr. Eckehard Koch unter dem Titel „Maler und frühe Photographen im Wilden Westen“ an, der so gut besucht war, dass der Raum die Zuhörer kaum aufnehmen konnte. Dabei fielen die bekannten Namen von George Catlin (1796 - 1872), Karl Bodmer (1809 - 1893) bis Edward S. Curtis (1868 - 1952), aber auch viel Neues war zu sehen und zu hören, so Darstellungen indianischen dörflichen Lebens eines unbekanntes Künstlers aus dem 18. Jahrhundert oder Photographien, die Bestrebungen in der Zeit des Übergangs vom 19. zum 20. Jahrhundert zeigten, Indianer in das Lebensbild des Weißen Mannes einzupassen. Unmöglich, alle Namen und Fakten des sehr informativen und von offensichtlich zufriedenen Zuhörern am Schluss stark beklatschten Vortrages hier zu nennen.

Schließlich noch einmal herzlichen Dank an alle Helfer und Unterstützer dieser Veranstaltung sowie an alle Mitwirkenden des am Nachmittag im Garten der Begegnungsstätte geöffneten und reichlich frequentierten „Café Batzendorf“.

Henry Kreul / Kerstin Orantek